

BUNDESINITIATIVE FRÜHE HILFEN **aktuell**

INFORMATIONEN AUS DEM NATIONALEN ZENTRUM FRÜHE HILFEN (NZFH)

WWW.FRUEHEHILFEN.DE



Jetzt gilt es, die Qualitätsentwicklung in den Frühen Hilfen weiter voranzubringen

»Die Frühen Hilfen begleite ich schon seit vielen Jahren. In meiner neuen Funktion werde ich mich für die Qualitätsentwicklung der Frühen Hilfen und die Verstärkung des NZFH einsetzen.«

Dr. med. Heidrun M. Thaiss, seit 1. Februar 2015 Leiterin
der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Liebe Leserinnen
und Leser,

Interviewfragen an die Babylotsin Nurina Nazmy

Familien mit Wertschätzung und Empathie begegnen

Am 1. Juni 2012 startete an der Charité – Universitätsmedizin Berlin das wissenschaftlich begleitete Projekt »Babylotse plus Charité«. Gesprächspartnerin ist die Sozialpädagogin und Babylotsin Nurina Nazmy.

Frau Nazmy, welche Aufgaben haben Sie in den Frühen Hilfen?

Wir arbeiten hier in der Klinik in einer Lotsenfunktion: Wenn wir ein Gespräch mit den Eltern vor oder vor allem auch nach der Entbindung haben und bestimmten Hilfebedarf mit den Eltern besprochen haben, lotsen wir an bereits bestehende Projekte intern oder an Angebote der Frühen Hilfen.

In der Charité werden etwa 4.500 Kinder jährlich geboren. Wie finden Sie zu den Eltern, die einen Hilfebedarf haben?

Schon vor der Entbindung bieten Hebammen oder Ärzte den Besuch der Babylotsin an. Wir haben hier für jede Mutter, die bei uns entbindet, ein Anamneseverfahren, d. h. sie wird mit ihrer Zustimmung sowohl medizinisch als auch psychosozial befragt. In diesem Verfahren werden die sozioökonomische oder auch die familiäre Situation abgefragt.



Nurina Nazmy, Babylotsin, arbeitet wöchentlich 35 Stunden und betreut mit ihrer Kollegin zusammen monatlich etwa 130 Familien, ein Drittel davon auch über die Zeit in der Geburtsklinik hinaus.

Wie ermitteln Sie einen Unterstützungsbedarf?

Wenn ich einen Beratungs- oder einen Unterstützungsbedarf erkenne, gehe ich in der Regel in ein erstes Gespräch mit der Mutter, spreche sie entweder explizit darauf an oder biete allgemein meine Beratung oder ein Gespräch an. Im Gespräch kommt dann meistens auch von selbst das Problem auf, wegen dem ich reingegangen bin.

Wie nehmen die Frauen die psychosozialen Angebote an?

Gerade nach der Geburt sind Mütter sehr, sehr weich und sehr sensibel und freuen sich, wenn dann jemand da ist, der ihnen zuhört. Gerade

Rund 98% der Kinder in Deutschland kommen in Geburtskliniken zur Welt. Damit sind die Entbindungsstationen ideale Orte, um Eltern die vielfältigen Angebote Früher Hilfen nahezubringen. Insbesondere werden dort aber auch Familien erreicht, die psychosozialen, außerklinischen Angeboten eher kritisch gegenüberstehen und Hemmungen haben, sich Unterstützung zu holen. Zu ihnen kann die Babylotsin ein Vertrauensverhältnis aufbauen und wichtige Starthilfen vermitteln. Ihre Aufgabe ist es, die Mütter und Familien mit den Unterstützungsangeboten des lokalen Netzwerkes Frühe Hilfen bekannt zu machen und sie ggf. auf Wunsch der Eltern direkt in passende Angebote zu vermitteln.

Die Ergebnisse der Begleitforschung des NZFH zur Bundesinitiative Frühe Hilfen zeigen, dass die Familien dies gerne in Anspruch nehmen. Beispielhaft berichtet Babylotsin Nurina Nazmy von ihren Erfahrungen, und eine Mutter aus Berlin gibt eine Einschätzung dieses Angebots.

Ihre Mechthild Paul
Leiterin des Nationalen Zentrums
Frühe Hilfen in der Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung

wenn im Erstgespräch auch gemeinsam ein Bedarf herausgearbeitet wurde und man das Vertrauen zur Mutter gefunden hat, ist es sehr leicht, ihnen ein passgenaues Angebot zu machen, im Kiez, bei den Eltern um die Ecke, sie nehmen gern Hilfe an.

Meinen Sie, dass jede Mutter Hilfe braucht?

Jede Mutter will eine gute Mutter sein, jede Mutter hat aber auch trotzdem Fragen zum Thema Anträge, zum Thema Anmeldungen, aber vor allem auch zur

Versorgung des Kindes. Und somit braucht auch jede Mutter Unterstützung. Die geben wir.

Wird Ihre Arbeit im Team geschätzt?

Wir haben eine ganz tolle Sensibilität bei den Schwestern bewirkt. Die Akzeptanz ist ausgesprochen hoch, weil wir ihnen ja auch etwas abnehmen. Früher, als es uns noch nicht gab, mussten die Schwestern die Eltern oft nach Hause ziehen lassen, ohne zu wissen, ob das auch gut geht. Jetzt haben sie die Möglichkeit zu sagen: »Schaut nochmal rein, ich habe das und das beobachtet«. Und sie wissen, wir kümmern uns um die Sache.

Sie werden auch mit Not konfrontiert.

Wie gehen Sie damit um?

Wir haben ein sehr gut funktionierendes Team, können uns gut austauschen und haben zudem einmal im Monat eine Supervision, die für uns alle sehr, sehr wichtig ist. Aber was ich eigentlich immer wieder sagen kann: Die Situation vieler Eltern, die glücklich sind, ein Baby auf die Welt zu bekommen – dass man denen nochmal Entlastung geben kann, sei es in Form einer Beratung für Anträge oder dass man ihnen eine Hebamme mit nach Hause schickt, diese Zufriedenheit, die gibt eigentlich am meisten zurück.

Barbara S., Berlin, Mutter von Zwillingen, über ihre Erfahrungen mit der Babylotsin.

Wie kamen Sie mit den Frühen Hilfen in Kontakt?: Im Februar 2013 habe ich meine Zwillinge zur Welt gebracht. Wegen vorzeitiger Wehen kam ich 11 Tage vor der Geburt in die Klinik. Von den Frühen Hilfen hatte ich schon einmal in der Geburtsvorbereitung gehört. Die Babylotsin Frau Nazmy hat sich dann bei mir vorgestellt und mir gesagt, was man uns im Rahmen der Frühen Hilfen anbieten kann. Sie hat mir dann sehr geholfen, vor allem bei der Antragstellung. Sie hat alles organisiert, das war ein sehr guter Kontakt.

Welche Unterstützung haben Sie bekommen?: Für mich war die »Aufsuchende Elternhilfe« das Passende. Das sind Sozialarbeiter, die kommen drei Monate vor und nach der Geburt zu Besuch und unterstützen bei allen weiteren Antragstellungen. Die Babylotsin hat uns auch weitere Hilfen angeboten, aber die brauchten wir nicht, weil wir im sozialen Umfeld viel Unterstützung haben.

Wie haben Sie das erlebt?: Es war super, sehr hilfreich, gerade weil ich ja liegen musste. Das mit der Hilfe ging vor allem sehr schnell, musste es ja auch. Die Hilfen, die ich gebraucht habe, habe ich auch bekommen, definitiv.

Dieses Interview finden Sie in voller Länge als Video auf der Homepage des NZFH: www.fruehehilfen.de/bundesinitiative-fruehe-hilfen/



AUS DEN LÄNDERN: Ein Beitrag aus Brandenburg



Netzwerk trifft Netzwerk

Mit Halbzeit der »Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen« haben fast alle Brandenburger Netzwerkkoordinierenden (NWK) ihre 1,5-jährige zertifizierte Qualifizierung abgeschlossen.

Neben der Vermittlung von Grundlagen des Netzwerkaufbaus und multiprofessioneller Zusammenarbeit wurde auch eine überregionale Kommunikationsstruktur der NWK auf den Weg gebracht: Über die Modellphase hinaus wird ein landesweiter Arbeitskreis eine fachliche Austauschplattform bieten.

Die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen in den Frühen Hilfen ist ein Schwerpunktthema, wobei gelingende Netzwerkstrukturen, insbesondere die landesweite Ehrenamtsstruktur »Netzwerke Gesunde Kinder«, einbezogen werden. In Abstimmung mit den zuständigen Ministerien gelang es, die NWK der Netzwerke Kinderschutz, Frühe Hilfen und Gesunde Kinder aus den 18 Landkreisen und



kreisfreien Städten in einem Qualitätsforum zusammenzubringen. Alle Beteiligten können sich so über die strukturellen Gegebenheiten, Ressourcen und auch möglichen Hindernisse verständigen.

Das Qualitätsforum strebt die gemeinsame Erarbeitung landesweiter Empfehlungen zur Zusammenarbeit der drei Netzwerke an. Mit der Zertifizierung der Teilnehmerinnen des ersten Durchgangs der Qualifizierung zur Familienhebamme und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger (FGKiKP) ist ein weiterer Meilenstein zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Einsatz der Familienhebammen und FGKiKP gesetzt.

Mehr: <http://fruehe-hilfen-brandenburg.de/>

Landeskoordinierungsstelle »Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen«
Land Brandenburg/
Start gGmbH



Ministerium für
Soziales, Gesundheit,
Familie und Gleich-
stellung des Landes
Schleswig-Holstein,
Referat Familien-
politik und Frühe
Hilfen

Damit Netzwerke nicht zu Knoten werden

Netzwerkkoordinatorinnen sind die tragenden Säulen im Aufbau der Netzwerke vor Ort. Sie sind die »Kümmerner«, die Planer, die Manager, die Lotsen – eine Rolle, die anspruchsvoll und komplex ist.



Fachaustausch der Netz-
werkkoordinatorinnen des
Landes Schleswig-Holstein

Um die Koordinierenden in ihrer Rolle und Aufgabe zu unterstützen, begann in Schleswig-Holstein 2014 eine Qualifizierungsreihe in fünf Modulen für die operativ Steuernden der Netzwerke. Diese Reihe wurde von einer selbstständigen Organisations- und Netzwerkberaterin durchgeführt. Grundlage für das Qualifizierungskonzept war das Kompetenzprofil für operative und strategische Steuerer in Netzwerken Frühe Hilfen Schleswig-Holstein, das 2014 mit dem Kompetenzprofil für Netzwerkkoordinatoren des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen ergänzt wurde.

Rückmeldungen der Koordinierenden wird die Reihe in 2015 fortgesetzt. Geplant ist u.a., ein Modul gemeinsam mit den Jugendhilfeplanenden durchzuführen, um die Kooperation zu befördern und den Mehrwert einer Zusammenarbeit aufzuzeigen. Weiterhin wird am 11. November 2015 in Kiel eine Tagung in einem partizipativen Prozess durch die Koordinierenden selbst inhaltlich gestaltet.



Mehr: www.schleswig-holstein.de/msgwg

IMPULSE ... aus den Kommunen

Kooperation im Flächenlandkreis

Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ein Erfolg. Dieses Motto von Henry Ford verbindet seit 2013 die Akteure in dem mit 5.496 km² größten Landkreis Deutschlands, der Mecklenburgischen Seenplatte.

Um starke Netze in der weiträumigen, ländlich geprägten Region zu bilden, hat der Landkreis klare Strukturen geschaffen: In der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen im Jugendamt des Landkreises planen, koordinieren und steuern zwei Netzwerkkoordinatorinnen die Netzwerkar-



**VerbundNetzwerkKinderschutz
Mecklenburgische Seenplatte**

beit. Sie sind Ansprechpartnerinnen für weitere Akteure in der Region. Strategische Entscheidungen trifft das VerbundNetzwerkKinderschutz, die operativen Geschäfte übernehmen die vier regionalen Netzwerke und dort eingerichtete Arbeitsgruppen.

Durch die gut strukturierte weiträumige Vernetzung und den effizienten Einsatz aller Ressourcen gelingt es den Frühen Hilfen in den vier Regionen, flä-

chendeckend niedrigschwellige Angebote bereitzuhalten und so zum präventiven Schutz von Kindern beizutragen.

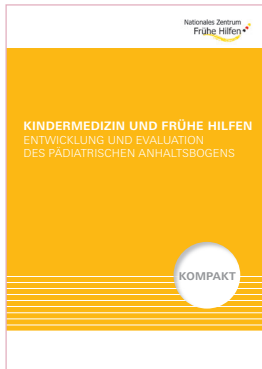
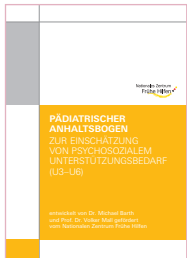
Die gut funktionierenden lokalen Frühe-Hilfe-Projekte wie *Nestbau* und *Familienpaten* sind die Grundlage, auf der die überregionalen, stärker vernetzten Projekte wie *Brücken bauen* und *Guter Start ins Leben* gelingen.

Mehr: www.vnkinderschutz.lk-mecklenburgische-seenplatte.de

ARBEITSHILFEN

Kindermedizin und Frühe Hilfen

Als Einschätzungshilfe für Ärztinnen und Ärzte zur Beurteilung psychosozialer Belastungen und der Hilfebedarfe der Eltern hat eine Expertinnen- und Expertengruppe im Auftrag des NZFH einen »Pädiatrischen Anhaltsbogen« als Arbeitshilfe entwickelt und ihn in einem umfangreichen Praxistest erprobt. Die Ergebnisse liegen nun in Form einer Broschüre (DIN A 4, 24 Seiten) vor. Der Pädiatrische Anhaltsbogen steht auf www.fruehehilfen.de/paediatri-scher-anhaltsbogen zum Herunterladen zur Verfügung.



Best.-Nr.: 16000166
www.fruehehilfen.de

Basiskompetenzen in den Frühen Hilfen

Die Arbeitsgruppe Qualifizierung des NZFH-Beirates gibt in der Broschüre Empfehlungen zu Basiskompetenzen in den Frühen Hilfen von Berufsgruppen, die mit Familien und deren Kleinkindern

IMPRESSUM

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

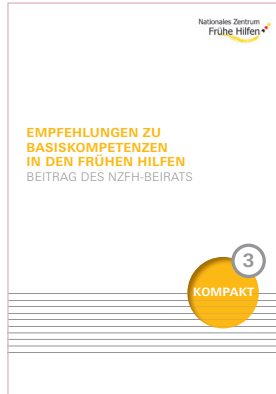
Leitung: Dr. Heidrun Thaiss
Maarweg 149-161, 50825 Köln
www.bzga.de; www.fruehehilfen.de

Verantwortlich für den Inhalt: Mechthild Paul

Gestaltung: Lübbecke | Naumann | Thoben, Köln

Text und Redaktion: Gisela Hartmann-Kötting, Heike Lauer

zusammenarbeiten. Die Empfehlungen sind für Anbieter von Fort- und Weiterbildungen gedacht und in der Reihe Kompakt des NZFH erschienen. Die DIN A5 Broschüre umfasst 16 Seiten.



Best.-Nr.: 16000165

www.fruehehilfen.de

Qualifizierungsmodule

Die »Qualifizierungsmodule für Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger« sind ein Angebot an alle, die Fort- oder Weiterbildungen für diese Berufsgruppen planen oder durchführen. Sie wurden unter Beteiligung von Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Fachpraxis erstellt. Sie bieten didaktische Unterstützung bei der Vermittlung von Wissen, Fertigkeiten, Sozial- und Selbstkompetenzen. Zurzeit stehen eine Einführung, das erste Modul sowie eine Methodensammlung online als PDF-Dateien zur Verfügung. Acht weitere Module sind in Vorbereitung.

www.fruehehilfen.de/Qualifizierungsmodule-Familienhebammen-und-FGKiKP/

Fotos: BZgA, Make it move, Britta Wiese
Druck: Druckhaus Gummersbach PP GmbH, Stauweiher 4, 51645 Gummersbach
Auflage: 1.10.07.14

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.

Bestellung: BZgA, 51101 Köln
Fax: 0221-8992-257; **E-Mail:** order@bzga.de
Bestellnummer: 16000356

Gefördert vom:



Träger:



DIE ZAHL

97,43 %

der Familien mit Unterstützungsbedarf begrüßen das Beratungsangebot der Babylostin.

Ergebnis der Evaluation von »Babyloste plus« in der Charité Berlin

AUTORENBEITRÄGE

Impulse zur Netzwerkarbeit Frühe Hilfen

In der Reihe »Impulse zur Netzwerkarbeit Frühe Hilfen« veröffentlicht das NZFH Autorenbeiträge zu grundlegenden Themen der Frühen Hilfen. Den Auftakt bildet ein Beitrag des Sozialwissenschaftlers Prof. Dr. Reinhold Schone. Er zeigt, wie kommunale Organisationsprozesse ablaufen und wie Netzwerke Frühe Hilfen effektiv in die Planung der kommunalen Strukturen eingebunden werden können. In der Jugendhilfe- und Sozialplanung liegen bewährte Verfahren vor, die Netzwerkkordinatorinnen und -kordinatorinnen Frühe Hilfen nutzen können. Der Beitrag steht online zur Verfügung:

<http://www.fruehehilfen.de/impulse-netzwerk-schone>

TERMINE

Konferenzreihe »Netzwerkarbeit und Netzwerkkoordination: Netze weben – Brücken bauen«
21. Mai 2015 in Frankfurt am Main
www.fruehehilfen.de/konferenzreihe-netzwerkarbeit

45. Kinder- und Jugendärztetag
12.-14. Juni 2015 in Berlin

Deutscher Fürsorgetag
16.-18. Juni 2015 in Leipzig

Weitere Informationen finden Sie im **Veranstaltungskalender** auf www.fruehehilfen.de